Die oberschles. Portland-Zement-Industrie.

Auszug aus einer Schrift
zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Gerhard Schaefer
aus Oppeln.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Oppeln 1921.

Druck von Joseph Wolff in Oppeln.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Mitscherlich.

Die oberschlesische Portland-Zement-Industrie.

Der Portland-Zement, seine Fabrikation und Verwendungsweisen.

Der Portlandzement ist ein hydraulisches Bindemittel mit nicht weniger als 1,7 Gewichtsteilen Kalk (CaO) auf 1 Gewichtsteil löslicher Kieselsäure (SiO_2) + Tonerde (Al_2O_3) + Eisenoxyd (Fe_2O_3), hergestellt durch feine Zerkleinerung und innige Mischung der Rohstoffe, Brennen bis zur Sinterung und Feinmahlen.

Der Erfinder dieses Zementes war der Maurer Josef Aspdin aus Leeds in England.

In Deutschland wurde die Fabrikation des Portlandzements eingeführt von Dr. Hermann Bleibtreu, welcher im Jahre 1855 die erste deutsche Portland-Zementfabrik in Züllichau bei Stettin gründete.

Bei der Fabrikation sind 3 Hauptabschnitte zu unterscheiden:

1. Die Mischung von Kalk und Ton im bestimmten Verhältnis,
2. das Brennen bis zur Sinterung und
3. das Mahlen des gebrannten Zementes, des sog. Klinker, bis zur Mehlfeinheit.

Verwendung findet der Zement als Mörtel und vor allem als Beton bei Wasser- und Hochbauten.

Die Geschichte der oberschlesischen Portland-Zement-Industrie.

Die erste oberschlesische Portland-Zementfabrik von Grundmann wurde im Jahre 1857 in Oppeln errichtet.

Ihr folgten im Jahre 1871 die „Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Zement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln" und 1874 die „Oberschlesische Portland-Zementfabrik in Oppeln".

Nach Verlauf der ersten Krisis im Jahre 1873 wurde im Jahre 1877 der Interessenverein Deutscher Zementfabrikanten gegründet, welcher sich um die Zementindustrie grosse Verdienste erworben hat.

Im Jahre 1883 wurde die „Portland-Zementfabrik vorm. A. Giesel" gegründet und im Jahre 1890 die „Schimischower Portland-Zement-, Kalk- und Ziegelwerke Akt.-Ges., Schimischow O.-S."

Nach den Verlusten während der zweiten Krisis im Jahre 1890 wurde, nachdem schon 1891 eine Preiskonvention abgeschlossen worden war, 1893 der „Verband Oberschlesischer Portland-Zement-Fabrikanten" gegründet mit einer Zentralverkaufsstelle in Oppeln, welcher ohne Unterbrechung bis heute bestehen geblieben ist.

Im Jahre 1900 wurden die „Gogolin-Gorasdzer Kalk- und Zementwerke Akt.-Ges., Königl. Neudorf bei Oppeln" und die „Oberschlesischen Portland-Zement- und Kalkwerke Akt.-Ges. Gross Strehlitz" gegründet.

Im Jahre 1908 folgten die Gründungen der „Portland-Zementfabrik Stadt Oppeln A.-G., Oppeln", der „Silesia" neue Oppelner Portland-Zementfabrik A.-G. Oppeln und als letzte im Jahre 1909 die „Oppeln-Frauendorfer Portland-Zementwerke A.-G., Frauendorf bei Oppeln."

Der Standort der oberschlesischen Portland-Zement-Industrie.

Zur Herstellung von 1000 kg Zement werden ca. 1600 kg Kalk und Ton und ca. 500 kg Kohle benötigt.

Der Materialindex beträgt aber 2,1, das Standortsgewicht 3,1.

Da der Ton immer in der nächsten Nähe der Kalklager zu finden ist, ziehen diese mit 1600 kg gegen 1500 kg Fertigprodukt plus Kohle.

Der Standort muss also an den Kalklagern liegen.

Eine Attraktion üben nur noch die Kohlenlager und die Transportwege aus. Die Arbeitskosten kommen wegen des geringen Arbeitskoeffizienten von 1,73 im Jahre 1899 und 1,45 im Jahre 1913 nicht in Betracht.

Von den 10 oberschlesischen Fabriken liegen 8 bei Oppeln und 2 bei Gross Strehlitz.

Die ersteren sind also innerhalb des Rohstoffgebietes transportorientiert, da sie an der Oder liegen, die 2 anderen kraftstofforientiert, da sie sich den Kohlenlagern gegenüber Oppeln um 40 km genähert haben.

Arbeiterverhältnisse und Wohlfahrtseinrichtungen.

Die Arbeitslöhne waren verhältnismässig niedrig, da bei der Herstellung des Portlandzements nur in sehr geringem Masse qua-

lifizierte Arbeit verwendet wird und die meisten Arbeiter landsässig sind.

Die Folgen dieser Zusammensetzung der Arbeiter aus wenigen gelernten Nur-Lohnarbeitern und einer grossen Masse ungelernter, landsässiger und damit auf den Fabrikverdienst nicht unbedingt angewiesener Arbeiter waren:

1. verhältnismässig niedrige Löhne,
2. geringe Fluktuation,
3. Fehlen von Lohnkämpfen,
4. Mangel an Arbeitskräften in den Erntemonaten,
5. Erübrigung einer grossen Anzahl von Wohlfahrtseinrichtungen und Nichtbenutzung, wo solche vorhanden.

Im Jahre 1919 wurden die Zementarbeiter organisiert und die ersten Tarifverträge abgeschlossen. Die Tarifverträge sind für die gesamte oberschlesische Zementindustrie bindend.

Die Folgen waren:

1. Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden,
2. die Erhöhung der Löhne um ca. 400 % gegenüber der Zeit vor dem ersten Tarifvertrage.

Die oberschlesische Portland-Zement-Industrie von 1914 bis 1920 und ihre Aussichten für die Zukunft.

Die Zementindustrie hat unter dem Kriege und der Nachkriegszeit sehr gelitten, da:

1. die Bautätigkeit völlig einschlief,
2. der Export unterbunden wurde,
3. die Löhne um ca. 1000 % gegenüber der Vorkriegszeit stiegen,
4. die Kohlenpreise ebenfalls ausserordentlich stiegen, und
5. die zugewiesene Kohlenration zu gering war.

Demgegenüber war die Erhöhung der Preise um ca. 1000 % unzureichend.

Aus diesem Grunde wurden mehrere Fabriken stillgelegt.

In letzter Zeit macht sich auch bei der Zementindustrie das Bestreben zur Trustbildung bemerkbar.

So wurde im Jahre 1920 eine Fusion der Werke Silesia, Frauendorf und Schimischow abgeschlossen.

Eine Besserung in der Zukunft ist abhängig von:

1. der Belebung der inländischen Bautätigkeit.
2. der Hebung des Exportes,
3. einer besseren Zuteilung von Kohle und
4. dem Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland.

[illegible] wieder [illegible] wie die anderen Abnehmer [illegible] [illegible] sind.

Die Folgen dieser Zusammenarbeit [illegible] der Abnehmer [illegible] [illegible] Kartellverhältnisse und [illegible] Gesetz [illegible] [illegible] und [illegible] mit den Kartellverträgen [illegible] [illegible] [illegible]

1. [illegible]
2. [illegible]
3. Fehlen [illegible]
4. Mangel an [illegible]
5. [illegible]

[illegible] und [illegible]

[illegible]

1. [illegible]
2. [illegible]

[illegible]

Die [illegible] Portland-Zement-Industrie vom 1914 [illegible] für die Zukunft.

Die Zementindustrie hat [illegible] dem Kriege und der [illegible]

1. [illegible]
2. [illegible]
3. [illegible]
4. [illegible]

[illegible]

[illegible] Zement [illegible] und der Zementindustrie [illegible] [illegible]

[illegible] Werke [illegible]

[illegible]

Eine Besserung in der Zukunft ist abhängig von:

1. der Hebung der [illegible] Bautätigkeit,
2. [illegible]
3. [illegible] Zuteilung von Kohle und
4. [illegible]